

FH/Hochschule

Artikel vom 29.01.2008

Die neuen Selbstständigen – Migrantinnen als Firmengründerinnen**Auch wenn sie zahlenmässig noch im Rückstand sind, die Migrantinnen in der Schweiz gehen vermehrt unter die Existenzgründerinnen.**

Als Rojin Gigek* vor drei Jahren ihr Coiffeur-Geschäft eröffnete, hätte sie sich nicht träumen lassen, dass ihr ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit so viel Medieninteresse einbringen würde. Eine ihrer Kundinnen war Journalistin und schrieb einen Artikel über Frau Gigeks Coiffeursalons. Danach konnte sich Frau Gigek vor Interview-Anfragen kaum mehr retten und wurde in mehreren Zeitungsberichten und Radio-Sendungen porträtiert. Eine türkische Kurdin mit einem eigenen Geschäft, in dem "alle Kulturen willkommen sind", wie Frau Gigek sagt, das traf offensichtlich den Nerv der Zeit.

Wie die berufliche Selbstständigkeit von Migrantinnen aussieht, untersucht die Kalaidos Fachhochschule in ihrem Forschungsprogramm "Entrepreneurship". Obwohl Frauen und besonders Migrantinnen in den letzten Jahren als Firmengründerinnen vermehrt medienpräsent waren und sind, eröffnen sie in der Schweiz immer noch weitaus seltener als Männer resp. Migrantinnen ein eigenes Geschäft. Dieser "gender gap" lässt sich nicht nur in der Schweiz, sondern auch sonst in Westeuropa beobachten. Migrantinnen, die ihr eigenes Geschäft gründen, entsprechen in unseren Augen einer doppelten oder sogar dreifachen Ausnahme: Sie sind Ausländerinnen, sie sind Frauen und sie haben Unterbrüche in ihrer Erwerbs- und Ausbildungsbiografie erlebt.

In den 1970er Jahren entdeckte man in den USA, dass wirtschaftliche Selbstständigkeit auch für Migranten und Migrantinnen ein Weg sein kann, um an der Mainstream-Ökonomie teilzunehmen und ihre sozio-ökonomische Lage aufzubessern. In den USA sind in der Folge unter dem Schlagwort "ethnic entrepreneurship" zahlreiche Studien erschienen, die die Gründungsprojekte von Migrant/-innen untersuchten. In der Schweiz gab es lange Zeit keine Forschung dazu. Dies erstaunt, da die Schweiz als ehemaliges Gastarbeiterland eine Einwanderungsgeschichte hat, die sehr eng mit den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts verknüpft ist. Die ehemaligen Gastarbeiter/-innen wurden jedoch konjunkturabhängig rekrutiert und waren eher als Konjunkturpuffer denn als bleibende Arbeitskräfte gedacht. Erst seit sich in den letzten 15 Jahren die Selbstständigkeitsrate von Ausländerinnen und Ausländern beinahe verdoppelt hat (von 4.7 % auf 8.7 %), wird das Thema auch in der Schweiz wahrgenommen. Die wirtschaftliche Selbstständigkeit gilt heute als erfolgsversprechend, bietet doch dieser Weg die Möglichkeit, ausserhalb der regulierten Bildungswege Autonomie und sozialen Aufstieg zu erreichen.

Dennoch sind bisher im Vergleich zur schweizerischen Bevölkerung nur wenige Migrant/-innen als Unternehmer/-innen tätig (8 % im Vergleich zu 14 % bei den Schweizern). Dies gilt in besonderem Masse für Ausländerinnen, die nicht nur aufgrund ihres Geschlechts, sondern auch aufgrund von Herkunft und Berufsbildung schlechtere Voraussetzungen haben, sich in der Schweiz wirtschaftlich selbstständig zu machen: Gemäss einer Schweizer Erhebung sind knapp 36 % der ausländischen Selbstständigen Frauen, von den Schweizer Selbstständigen hingegen sind 41 % weiblich. Es ist jedoch zu beobachten, dass in den letzten zwei Jahrzehnten die selbstständige Erwerbstätigkeit von Migrantinnen mehr zugenommen hat als die der Männer. Besonders bei den Jüngeren hat sich der Anteil der Frauen stark erhöht¹.

In ihrem Forschungsprogramm "Entrepreneurship" untersucht die Kalaidos Fachhochschule Strukturen und Entwicklungslinien der beruflichen Selbstständigkeit, insbesondere von Migrantinnen in der Schweiz. Dabei interessieren vor allem die Eintrittsbedingungen in die Selbstständigkeit sowie die betrieblichen Merkmale und Wachstumsbedingungen der von Migrantinnen geführten Betriebe. Im Zentrum stehen die Potentiale, die biografischen, sozialen und materiellen Ressourcen.

Die Forschungsergebnisse dieser Projekte fliessen direkt in die Lehre an der Kalaidos Fachhochschule ein: In der Vertiefungsrichtung "Entrepreneurship und Innovationsmanagement" können die Studierenden von den Forschungsaktivitäten der Kalaidos Fachhochschule profitieren. Heute ist der Frauenanteil in diesem Studiengang noch klein, doch

soll dieser Studiengang zunehmend auch Frauen und Migrantinnen ansprechen.

Frau Gigek hat übrigens ihr gut gehendes Geschäft wieder verkauft, da sie neben der beruflichen Tätigkeit nicht genügend Zeit für ihre kleine Tochter hatte. Damit unterscheidet sie sich zwar von den meisten Männern, die die Doppelbelastung Familie und Existenzgründung wenig thematisieren, sie unterscheidet sich letztlich aber nicht von anderen weiblichen Firmengründerinnen, ob Ausländerinnen oder Schweizerinnen, die ihre Geschäftstätigkeit oftmals an familiären Pflichten vorbeijonglieren müssen.

Raphaela Hettlage, Programmleiterin "Entrepreneurship" der Kalaidos Fachhochschule

Literatur zum Weiterlesen

- www.nfp51.ch/d_module.cfm?Projects.Command=details&get=24
- Juhasz, Anne et al. (2007): "Ich habe eine unglaubliche Unterstützung erfahren" – Selbstständige ausländischer Herkunft und ihre sozialen Netzwerke in der Schweiz. In: Andrea Baechtold und Laura von Mandach (Hg.), Arbeitswelten. Integrationschancen und Ausschlussrisiken, Seismo: 92-101.
- Hettlage, Raphaela (2005): „Von Gastarbeiterinnen zu Gründerinnen: Migrantinnen als Unternehmerinnen in der Schweiz.“ In: Geschlecht und Ökonomie: Beiträge der 10. Arbeitstagung der Kommission für Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde Göttingen 2004, Schriftenreihe der Volkskundlichen Kommission für Niedersachsen e.V. Hrsg. von Michaela Fenske und Tatjana Eggeling. Göttingen: Schmerse Verlag.

* Name anonymisiert.

¹ Berechnungen des Projektes „EthnicBusiness“ (2003 bis 2006, NFP 51).